

Teilweise Unterbrechung in der Brotversorgung Wiens.

Wieder einmal hat das Fehlen jeglicher Reserve an Brotgetreide zu einer unangenehmen Erscheinung geführt, die wohl nur von kurzer Dauer war, aber auf das deutlichste bewies, wie sehr die Brotversorgung Wiens jetzt nur von einem Tage zum anderen fortgeführt wird. Jener Teil der Bäckereien ohne maschinellen Betrieb, die am gestrigen Donnerstag von der Gemeinde Mehl zu fassen hatten, welches diese von der Kriegsgetreideverkehrs-anstalt beziehen, erhielten keine Zuweisungen und konnten ihre Kundschaften gestern und

heute entweder gar nicht oder nur zum Teil befriedigen. Es fehlte nämlich an Mais, der jetzt ja den wesentlichsten Bestandteil des Wiener Brotes bildet, und die nächste Ladung erst im Anrollen. Als Ersatz wurde heute in Eile vermahlene Kollgerste ausgegeben, so daß morgen sämtliche Bäcker wieder in der Lage sein werden, Brot auszugeben und diejenigen, die gestern nicht backen konnten, sogar ein schönes Gerstenbrot. Schwierigkeiten wird es allerdings bereiten, jenen Käufern, die gestern oder heute leer ausgegangen sind, morgen Ersatz zu bieten. Die nächste "Kassung" für diese Kategorie von Bäckern ist Montag und es wird sich zeigen, ob bis dahin die Bestände der Kriegsgetreideverkehrsanstalt größer sind als in der abgelassenen Woche. Die großen Brotfabriken waren von dem Zwischenfall nicht betroffen, doch hatte heute in den Bezirken eine ganz ansehnliche Zahl von Bäckereiläden geschlossen und verständigte ihre Kundschaft durch ausgehängte Zettel, daß wegen Mangels an Mehl kein Brotverkauf stattfindet. Das Ereignis ist relativ von nicht allzu großer Bedeutung, es weist aber neuerlich mit Nachdruck darauf hin, daß bei Aufnahme der Zufuhren aus Rumänien und später aus der Ukraine alles aufgeboten werden muß, um in Wien mindestens eine Reserve für einen einwöchigen Brotbedarf der Bevölkerung anzulegen.

Aus dem Rathause wird hiezu gemeldet: Die Gemeinde Wien ist bekanntlich hinsichtlich der Mehlversorgung vollkommen von den Zuweisungen der Kriegsgetreideverkehrs-anstalt abhängig, da die mit allem Nachdrucke und beharrlich fortgesetzten Versuche der Gemeinde zur Erlangung eines eisernen Vorrates zur Behebung von augenblicklichen Notständen wirkungslos geblieben sind. Die in den letzten Tagen beobachtete Brotknappheit ist darauf zurückzuführen, daß die Kriegsgetreideverkehrsanstalt nicht in der Lage war, die erforderliche Mehlmenge für die Broterzeugung zur Verfügung zu stellen. Es ist wohl richtig, daß rechnermäßig der Bedarf der Kleinbäckereibetriebe Wiens bis einschließlich Samstag den 23. Februar gedeckt sein sollte. Die vom l. l. Amte für Volksernährung angeordnete reduzierte Mehlmenge von 600 Gramm für einen Laib zu 840 Gramm hat offenbar dazu geführt, daß die Bäcker bei der Unmöglichkeit der Einhaltung dieses Milchverhältnisses ein größeres Quantum von Mehl für die Erzeugung des Einheitsbrotes verwendet haben, um Anzeigen wegen mindergewichtiger Brotes zu vermeiden; daher waren sie anscheinend mit ihrem Mehlvorrat früher zu Ende, als rechnermäßig erwartet werden konnte.

Die Zuschübe der Kriegsgetreideverkehrsanstalt an die Wiener Mühlen haben in den letzten Tagen derart nachgelassen, daß eine vollständige Befriedigung des Brotkonsums auf Schwierigkeiten stößt.